



Betriebliche Gesundheitsförderung – Herausforderungen und Unterstützungsmöglichkeiten durch die AOK Niedersachsen

Vortrag auf der Veranstaltung „Gesundheitsmanagement in KMU“
des Landesarbeitskreises für Arbeitssicherheit beim Nds. Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration
am 16.11.2015 in Göttingen

Dr. Michael Drupp
Leitung Unternehmensbereich
Betriebliches Gesundheitsmanagement



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen

2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“

3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen

4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention „Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“

5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik

6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz

7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016

8. Kontakt



1. Eckdaten AOK Niedersachsen



2,4 Millionen Versicherte,
150.000 Arbeitgeber,
Beziehungen zu mehr als
30.000 Vertragspartnern

Marktanteil von 35 % in
Niedersachsen



120 Standorte in
Niedersachsen

6.724 aktive Mitarbeiter

Finanzvolumen von
9,2 Milliarden Euro
(KV und PV)

Jahresüberschuss von 96 Millionen
Euro in 2014



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen

2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“

3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen

4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“

5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik

6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz

7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016

8. Kontakt



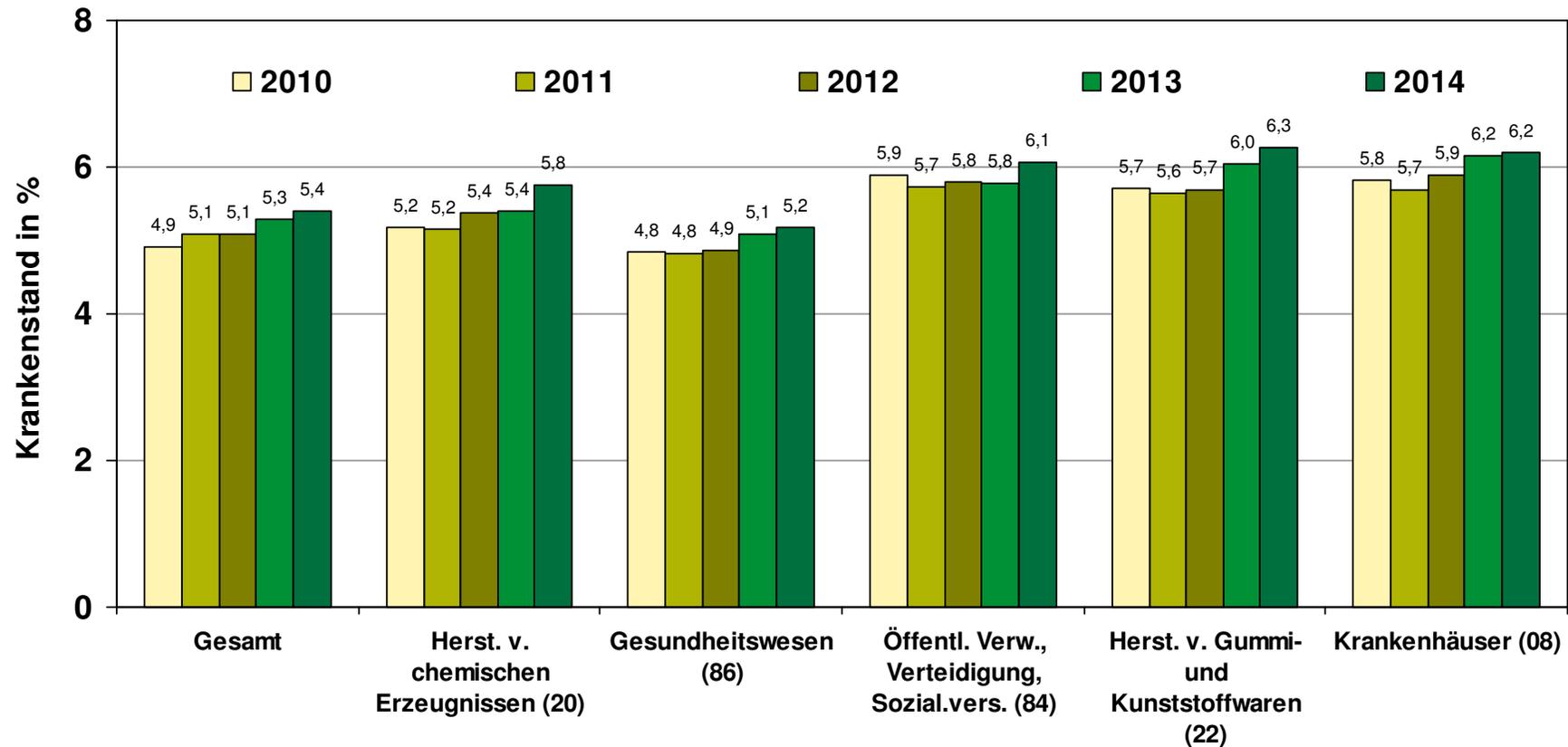
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“

- Älter werdende Belegschaften / lebenslanges Lernen / Erhalt der Arbeitsfähigkeit
- Krankenstandsentwicklung: Wiederanstieg, z. T. bereits demografiebedingt
- Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) als gesetzliche Verpflichtung des Arbeitgebers
- Verbesserung von Produkt- und Dienstleistungsqualität
- Steigerung der Arbeitgeberattraktivität / Fachkräfte halten, neue gewinnen
- Präventionsgesetz 2016 – Steigerung der GKV-Mittel für Prävention und Betriebliche Gesundheitsförderung



2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“

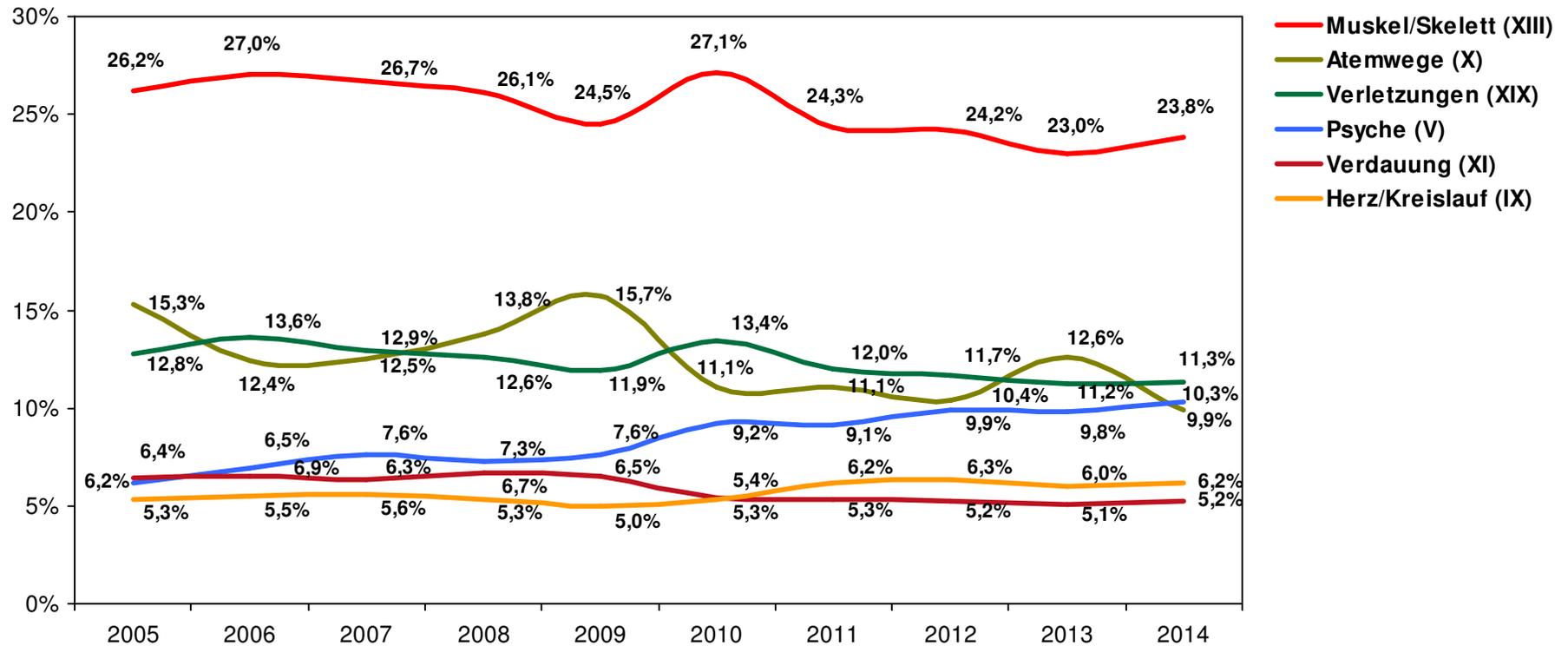
2.1 Krankenstandsentwicklung in Niedersachsen 2010 – 2014 nach ausgewählten Branchen (darunter Krankenhäuser, Kliniken)



Quelle: AOK-Auswertungen auf Basis der Daten des WIdO 08/2015
(in Klammern die Wirtschaftszweigabteilung gemäß Klassifikation WZ08 des Statistischen Bundesamtes)



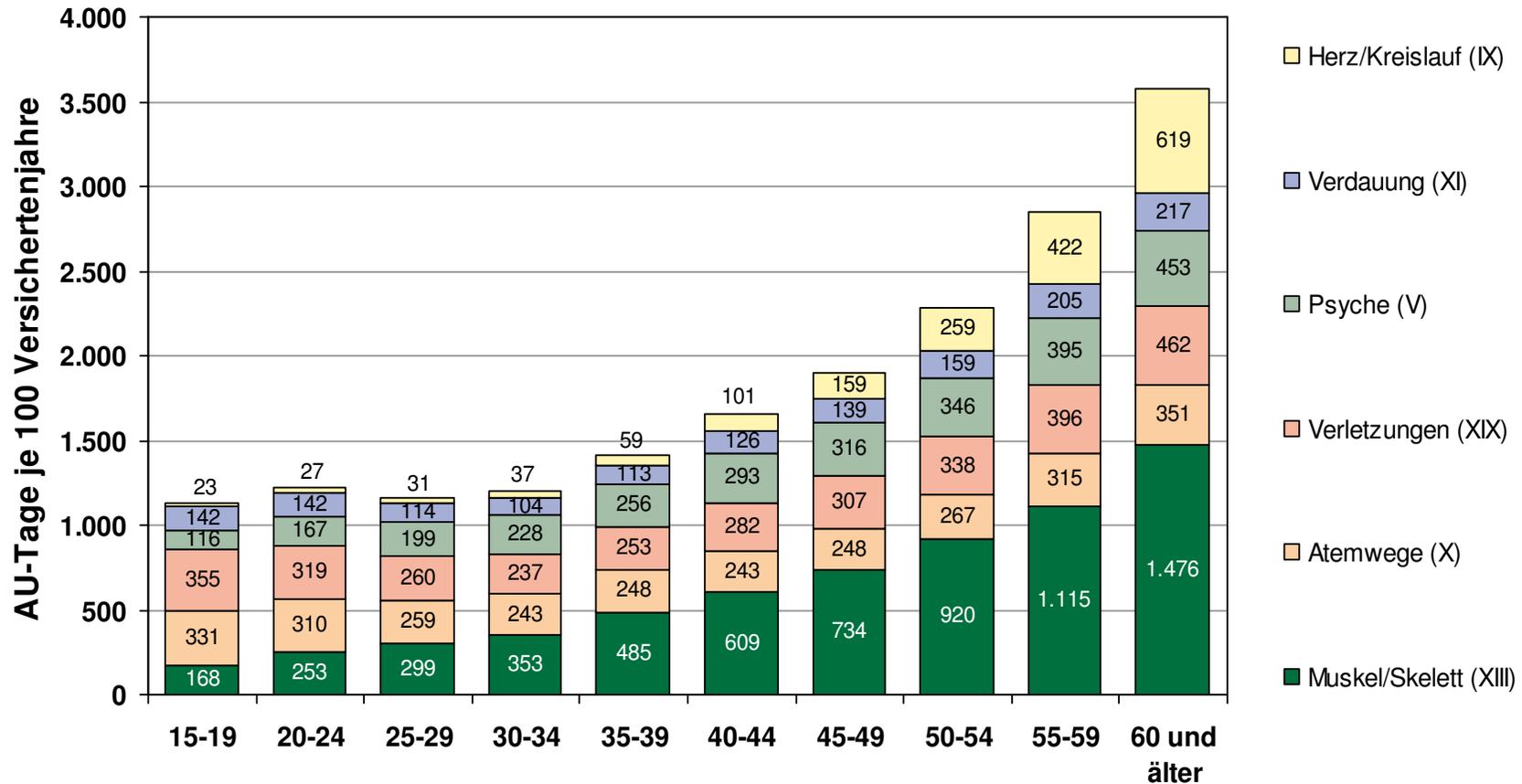
2.2 Arbeitsunfähigkeitstage nach Krankheitsarten 2005 bis 2014 (AOK Niedersachsen)



Quelle: AOK-Auswertungen auf Basis der Daten des WIdO 08/2015
(in Klammern die Nummer der Hauptgruppe gemäß ICD-10, Internationale Klassifikation der Krankheiten, 10. Revision)



2.3 Demografische Herausforderung Arbeitsunfähigkeitstage je 100 VJ nach Alter und ICD-HG AOK Niedersachsen 2014



Quelle: AOK-Auswertungen auf Basis der Daten des WiDo 08/2015
(in Klammern die Nummer der Hauptgruppe gemäß ICD-10, Internationale Klassifikation der Krankheiten, 10. Revision)



2.4 Der „Eisberg“ oder die „verdeckten Fehlzeiten“



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen

2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“

3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen

4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“

5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik

6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz

7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016

8. Kontakt



3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung

3.1 Definition Betriebliches Gesundheitsmanagement



- Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ist eine moderne Unternehmensstrategie zur Verbesserung der Gesundheit am Arbeitsplatz. Sie umfasst die Optimierung der Arbeitsorganisation und Arbeitsumgebung, die Förderung aktiver Teilnahme aller Beteiligten sowie die Unterstützung der Personalentwicklung bei der Realisierung dieser Ziele.
- BGM zielt sowohl auf eine gesundheitliche Gestaltung der Arbeitsabläufe als auch auf Anreize für ein gesundheitsbewusstes Verhalten der Beschäftigten. Alle Gesundheitspotentiale in Unternehmen und Organisationen werden so gestärkt.
- BGM unterstützt mittelbar betriebswirtschaftliche Ziele eines Unternehmens.



3.2 Gesundheit in der Arbeitswelt (nur gesetzlich geregelte Bereiche)



Quelle: Leitfaden Prävention in der Fassung vom 10.12.2014, Seite 79

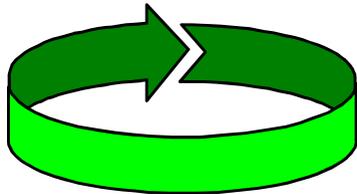


3.3 Verhaltens- und Verhältnisprävention kombinieren

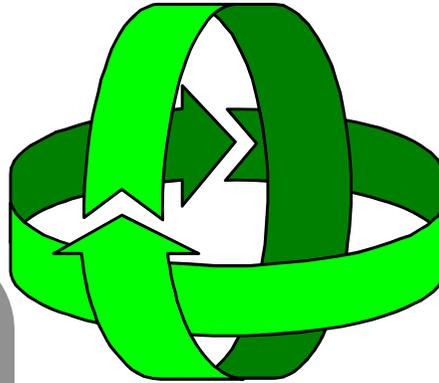
Verhaltensprävention



Gesunde Verhaltensweisen am Arbeitsplatz fördern



Zu gesunder Lebensführung motivieren



Verhältnisprävention

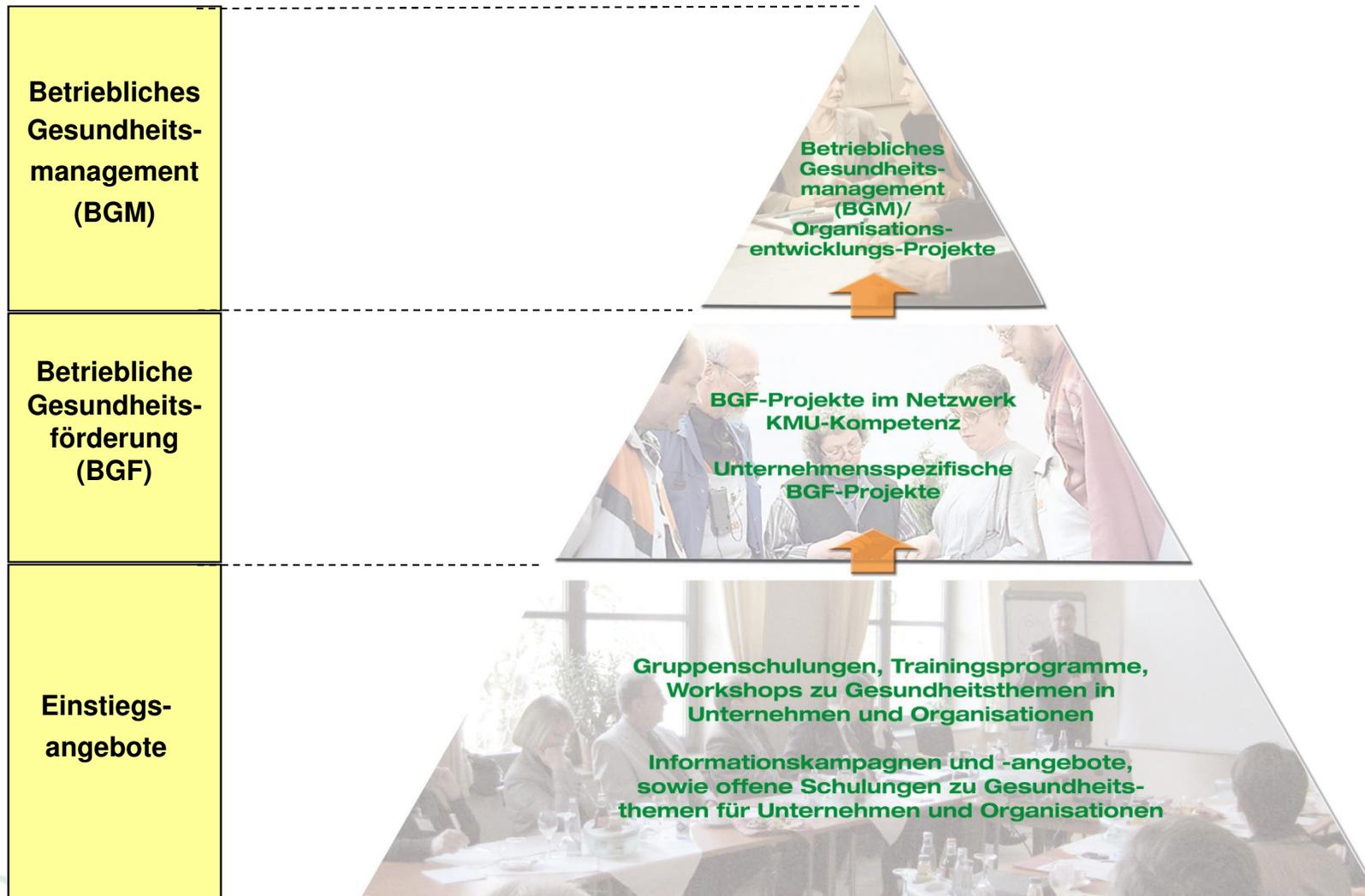
Belastungen abbauen
Ressourcen stärken



Arbeitsbedingungen verbessern



3.4 Gesundheits-Angebotspyramide der AOK Niedersachsen



3.5 Einstiegsangebote: Themen der Workshops

- Ergonomie am Arbeitsplatz
- Bildschirmarbeit gesund gestalten
- Gesunde Ernährung im beruflichem Alltag
- Im Stress nicht untergehen
- Zeit- und Selbstmanagement – Zwischen Leistung und Entspannung
- Rauchfrei werden



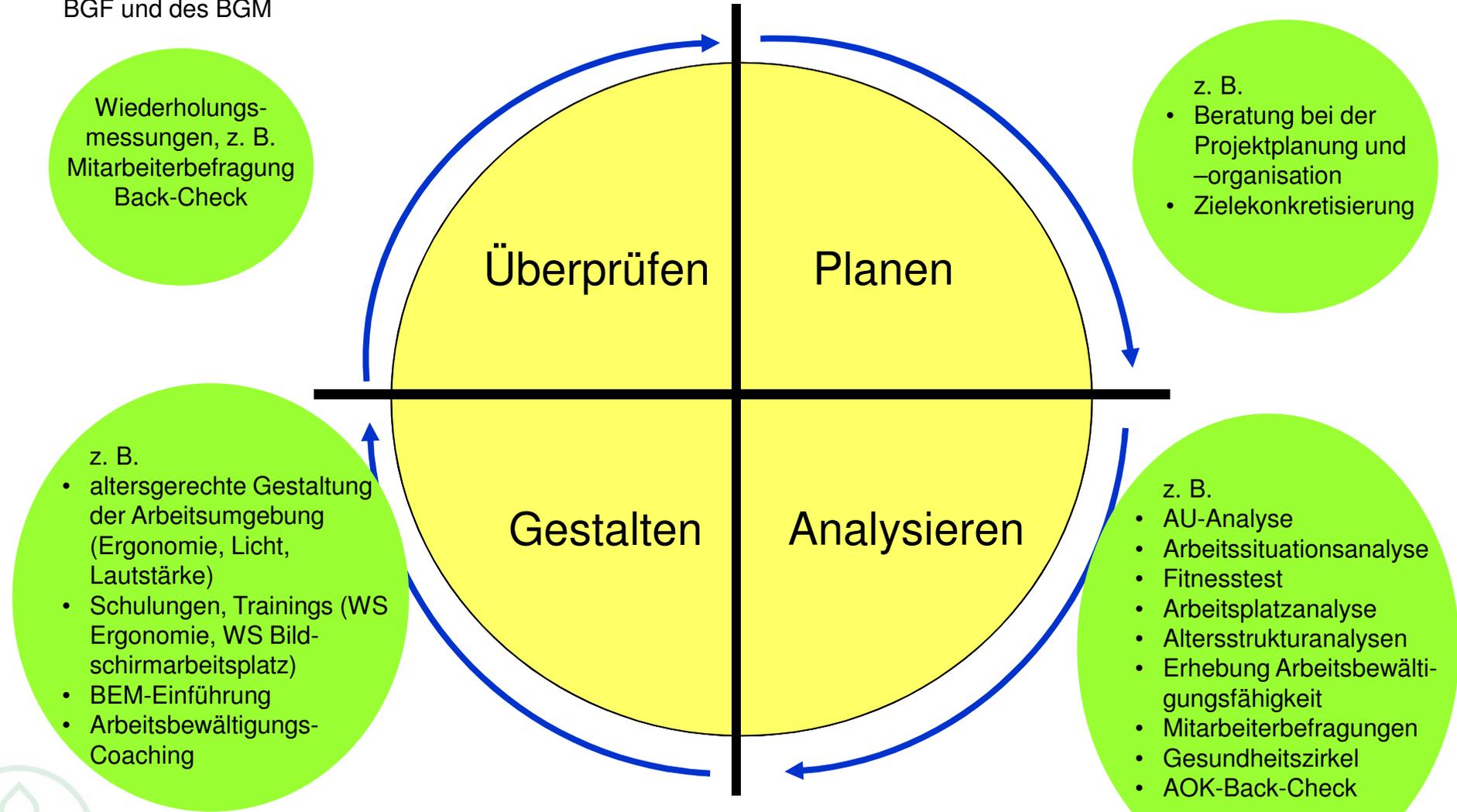
- Rückkehr- und Fürsorgegespräche als Führungselement
- Betriebliches Eingliederungsmanagement umsetzen
- Individualisierte Workshops bei Anbahnungsanlässen/-situationen mit Anpassung an Zielgruppen, Rahmenbedingungen, speziellen Fragestellungen
- Sonstige Themen der BGF-/BGM-Module bei Bedarf



3.6 Betriebliches Gesundheitsmanagement – Projektzyklus unter Einbezug altersbezogener Angebote (Beispiel)



Die AOK berät bei der Planung, Analyse, Umsetzung und Ergebnismessung von Maßnahmen der BGF und des BGM



3.7 Wirksamkeit und Nutzen von betrieblicher Prävention



- Nach den jüngsten Auswertungen internationaler wissenschaftlicher Studien im iga.Report 28 (S. 64 ff., Berlin 2015) lagen die Einsparungen medizinischer Kosten bei 1 : 3,27 und die Senkung krankheitsbedingter Fehlzeiten bei 1 : 2,73 Dollar. Dabei haben sich insbesondere Mehrkomponenten-Programme bewährt.
- Nach den langjährigen Erfahrungen der AOK Niedersachsen im BGM können nicht alle internationalen Studien auf die deutsche Situation übertragen werden. Bewährt haben sich bei vielen Betrieben ein einfacher, bedarfsbezogener Einstieg, die Umsetzung von Mehrkomponentenprogrammen sowie die Beachtung von kritischen Erfolgsfaktoren.



3.8 Kritische Erfolgsfaktoren



- Zielorientierung
- Systematik des Vorgehens
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Persönliche Unterstützung der Eigner/des Managements der Betriebe und Einbezug der Mitarbeiter (-vertretung)
- Bereitschaft aus Analyseergebnissen Maßnahmen abzuleiten und umzusetzen
- Bereitschaft und Fähigkeit zur Erfolgsmessung (zumindest Erst- und Zweitmessung)
- Bereitschaft zur Bereitstellung eigener Personal- und Sachmittel
- Externe Begleitung
- Lernen in Netzwerken (z. B. Netzwerk KMU-Kompetenz/ddn)



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“
3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen
4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“
5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik
6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz
7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016
8. Kontakt

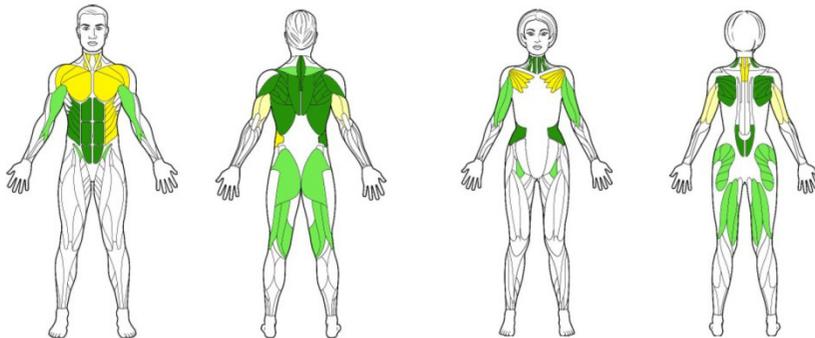


4. Gutes-Praxis-Beispiel

4.1 Der AOK-Check-Up – Fit im Betrieb

Mit dem mobilen Mess-System, dem Dr. Wolff Back-Check, ist eine isometrische Maximalkraftmessung zur Erfassung der „Rückenfitness“ möglich.

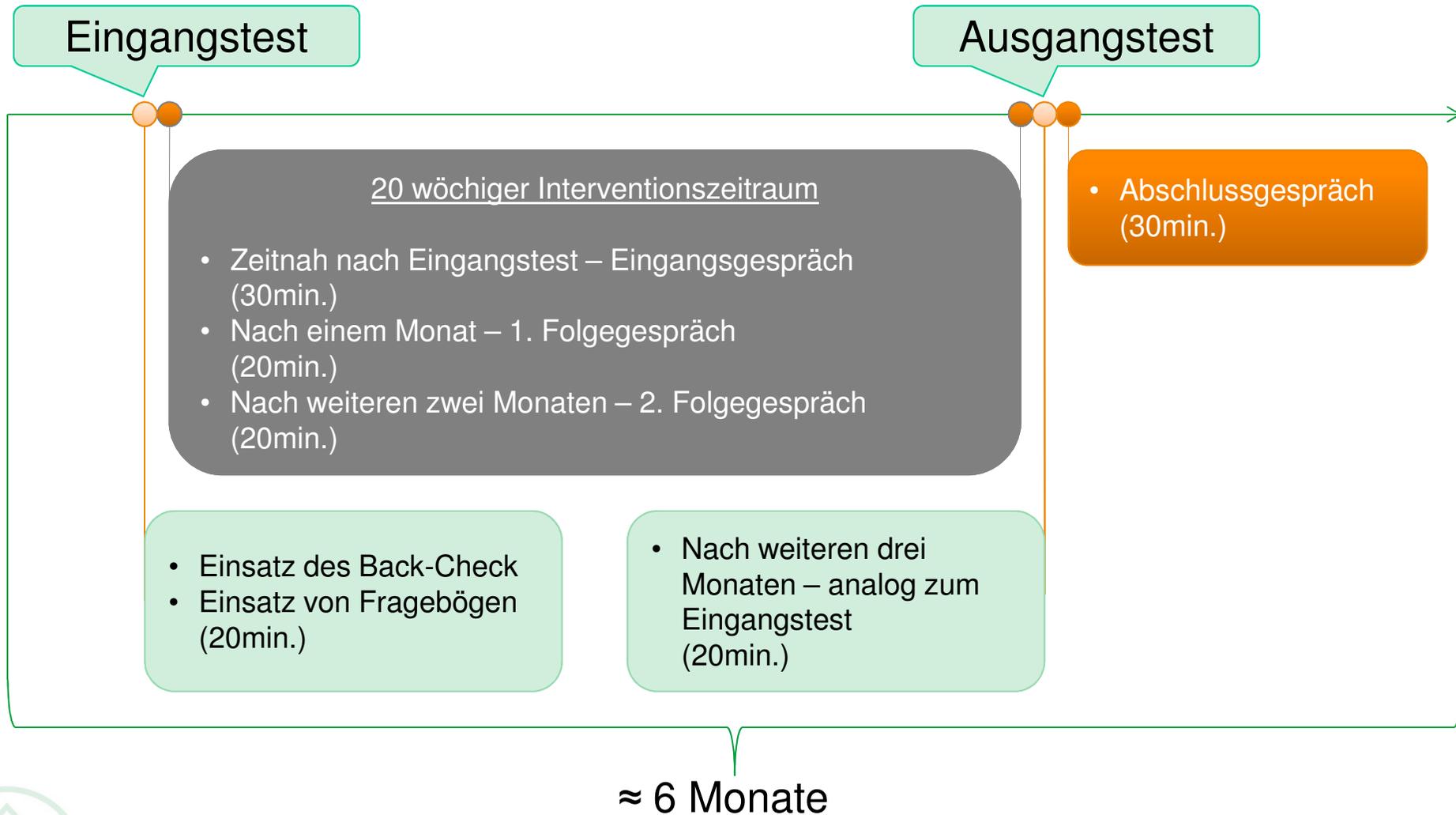
- ✓ Ziel ist es Muskelabschwächungen und Muskeldysbalancen im Bereich des Halte- und Bewegungsapparates zu identifizieren.



Beispielhafte Auswertung



4.2 Praxisbeispiel Verhaltensprävention „Fit im Betrieb“



4.3 Fitness-Check für den Minister



Fitness-Check für den Minister

Die Ideenexpo präsentiert einen Vorgeschmack auf die Technikschau - mehr als 350 000 Besucher erwartet



VON BERND HAASE

Wie genau es um das Rückgrat von Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies bestellt ist, blieb gestern an Geheimnis. Es geht in diesem Fall auch die Chiropraktik nicht an, denn gemeint war nicht das politische, sondern das physische. Der Minister stellte sich während einer Werbeveranstaltung für die Technikschau Ideenexpo in einem sogenannten Back-Check der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK). Die Geräte misst die Muskelfresser im Rücken- und Bauchbereich und errechnet, ob beides im günstigen Verhältnis zueinander steht. „Ich mache mit, aber nur, wenn die Ergebnisse nicht verifizierbar werden“, sagte Lies.

Messe-Expo-Nummer fünf rückt merkbar näher, es sind noch 43 Tage bis zur Eröffnung am 4. Juli auf dem Messegelände. Die neunteilige Schau, die vor allem junge Menschen für Technik (damit ist nicht nur Unterhaltungselektronik gemeint) begeistern soll und immer mehr auch als Rekrutierungsstelle der Unternehmen in Sachen Nachwuchs genutzt wird, präsentiert sich in diesem Jahr größer denn je. Zwei Messehallen sind hinzugekommen, die Ausstellungsfläche liegt jetzt bei rund 100.000 Quadratme-



Vorgeschmack auf Vielfalt: VW zeigt einen Golf mit Spezialdesign (oben), Niederachsenmetall eine Wunderflügelfabrik (links) - und AOK-Fitnessberater Samuel Rodriguez-Quarta testet Minister Olaf Lies auf Bauch und Rücken.



tern. Zum Vergleich: Beim Start vor acht Jahren waren es ganze 6000 Quadratmeter. Mittlerweile rausen Schüler und Studenten aus ganz Deutschland an, was nicht nur daran liegt, dass die Veranstalter mit dem Arbeitgeberverband Niedersachsenmittel an der Spitze heißt die Wertschöpfungskette. Es liegt auch am Reiz.

„Es war ein starker Mitbestimmungsprozess der Veranstaltungsgesellschaft. Wir will, kann in der Ideenexpo eine ganzheitliche Wissenschaftsschau mit Knalleffekten und Mitbestimmungscharakter sein. Eine medienwirksame Vorgeschmack darauf gab es gestern in

der Lounge der HZI-Arena. Lies hatte das Privileg, alles bei einem Rundgang schon einmal vom anschauen und teil zu auch ausprobieren zu dürfen.

So kommt er jetzt nicht nur seine Rückenmuskulatur besser, sondern weiß dank der Fähigkeiten AOK auch, wie man aus Stahl eine Sommerkammer fertigt. Bei Volkswagen durfte er sich in einem Golf setzen, für so in Wolfsburg nie durch die Qualitätskontrolle gekommen wäre - man hatte ihn aufgeschlitten. „Wir wurden auf der Ideenexpo zusammen mit Besuchern einen Golf komplett zusammenbauen“, kündigt Jürgen Leonbold an, Leiter der Kooperationsabteilung. Das Handwerk präferierte Lichteffekten und

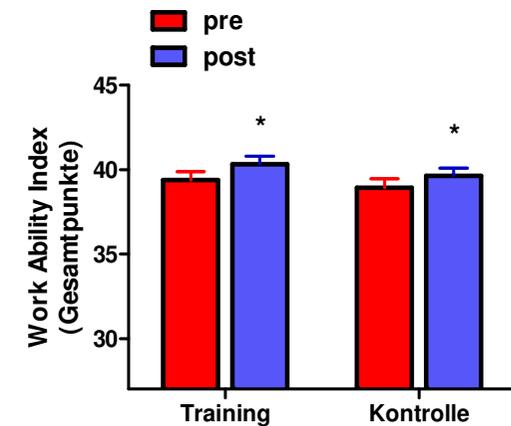
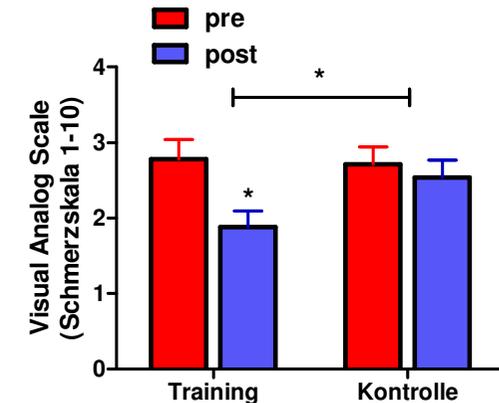
Niederachsenmetall eine Art Wunderflügelfabrik namens Formofold. „Sie enthält winzige Metallspäne und lässt sich so mit Hilfe von Magneten dreidimensional formen“, erläutert Projektkoordinatorin Inma-Kathrin Wasserhardt. Formofold kommt beispielsweise zum Dämpfen in Lautspeichern zum Einsatz, und natürlich als Spielmöglichkeit bei der Technikschau.

Nach Angaben von Geschäftsführer Olaf Brandes ist die vergrößerte Ausstellungsfläche ausgebaut, und bei den Voranmeldungen liegt man über dem Wert von zwei Jahren. Bestätigt sich dieser Trend, kommt Anfang Juli mehr als 350.000 Besucher.



4.4 Wissenschaftliche Ergebnisse bei drei Pilotbetrieben

- V.a. Teilnehmer mit chronischem Rückenschmerz zeigten eine deutliche Verbesserung der Schmerzintensität, der allgemeinen Arbeitsfähigkeit sowie eine Reduktion der krankheitsbedingten Abwesenheitstage



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“
3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen
4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“
5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik
6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz
7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016
8. Kontakt

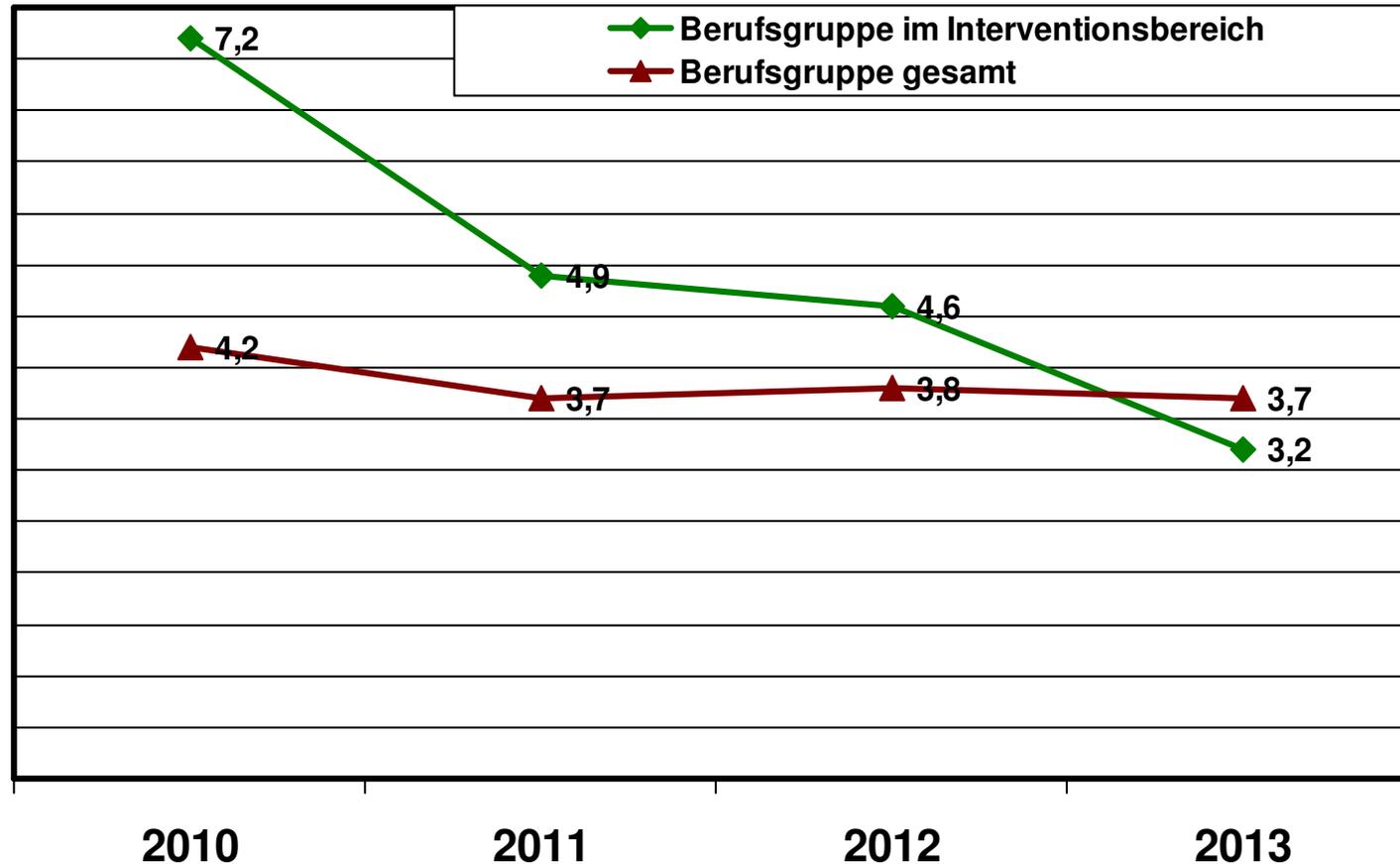


5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik

5.1 Entwicklung der Fehltage im therapeutischen Bereich eines Krankenhauses



Krankenstand in Prozent



Quelle: AOK-eigene Auswertung, 2014



5.2 Hintergrundinformationen



- Das Projekt wurde im Rahmen der Einführung von BGM begonnen.
- Auch hier wurde vom Design her geschaut (Kontrollgruppendedesign), wie sich die Fehlzeiten in anderen Häusern dieser Berufsgruppe entwickelten.
- Folgende Interventionen wurden implementiert:
 - Arbeitssituationsanalysen gefolgt von Arbeitsgruppen zu prioritären Themen; diese werden im folgenden aufgeführt:
 - Neugestaltung der Terminvergabe;
 - Bessere Abstimmung mit den Stationen;
 - Räumliche Veränderungen, die zu ungestörteren Dokumentationen der Therapien führten.
- Ergebnis: Lagen die Fehlzeiten vor Beginn der Intervention kommode 3 % über dem Vergleich, so lag er nach Beendigung der Interventionen etwas unter dem Vergleichswert.



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“
3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen
4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“
5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik
6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz
7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016
8. Kontakt



6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz

6.1 Gewinn durch Erfahrungsaustausch



Gesundheit, Arbeitsqualität
und Mitarbeiterengagement



- Das größte Netzwerk in der Bundesrepublik von 236 kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU), sowie Handwerksbetrieben die betriebliche Gesundheitsförderung betreiben und dabei systematisch vorgehen möchten – organisiert von der AOK Niedersachsen und der AOK Nordost.
- Angrenzende Themen jenseits der betrieblichen Prävention werden in Kooperationen mit Partnern aufgegriffen.
- Das Netzwerk ist in Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin aktiv.



6.2 Umgesetzte Maßnahmen der Gesundheitsförderung im Praxisbeispiel



- Stetige Mitarbeiterbefragungen/ Mitarbeiterjahresgespräche/ Arbeitsplatzanalysen
- AOK-Bus und FitnessMobil „aktive Informationen“ und Interesse an Gesundheit steigern
- Maßnahmen wie z. B. Rückenschule nicht zentral, sondern an Wunsch-Orten
- Raucherentwöhnung großes Interesse, hohe Erfolgsquote
- Workshop Ergonomie und Motorik
- Fahrsicherheitstrainings
- Stressmanagement für Führungskräfte
- Nachwuchsförderung, Fortbildung und Qualifikation
- Führungskräfte-Workshops/ Führung lernen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement wird stetig verfeinert
- Cheffrühstück
- Altersgemischte Teams – von einander lernen



6.3 Nutzung von Angeboten des Netzwerks KMU-Kompetenz im Praxisbeispiel



Netzwerk-Arbeitskreise und -
Workshops

- Demographie 50+
- Führung und Kommunikation
- Produzierendes Gewerbe
- Nachhaltigkeit von Maßnahmen



Gesundheit, Arbeitsqualität
und Mitarbeiterengagement

Nutzung von Leistungen des
Netzwerks

- Mehrmonatiges Stressmanagement-Programm für Fach- und Führungskräfte
- AB-Coaching
- Back-Check

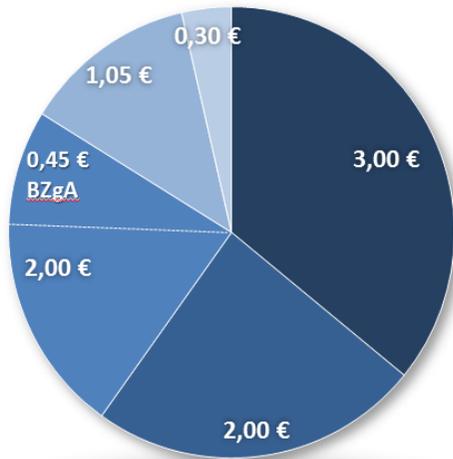


1. Eckdaten AOK-Niedersachsen
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“
3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen
4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“
5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik
6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz
7. **Ausblick: Präventionsgesetz 2016**
8. Kontakt

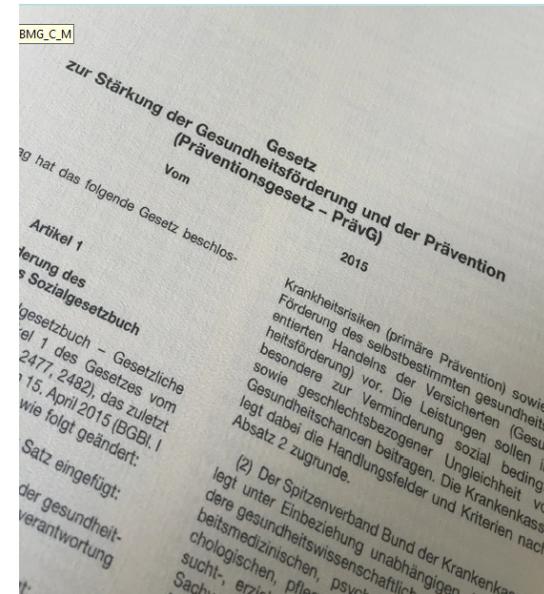


7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016

7.1 Finanzieller Rahmen



- **Richtwert Individualprävention**
unter Berücksichtigung ärztlicher Präventionsempfehlungen.
- **Betriebliche Gesundheitsförderung**
Nicht verbrauchte Mittel werden über den GKV-SV an Kassen mit Kooperationsvereinbarungen vergeben.
- **Prävention in Lebenswelten**
Umfasst: Settingangebote der Kassen, Leistungen an BZgA und Landesrahmenvereinbarungen. Nicht verbrauchte Mittel sind im Folgejahr zu verausgaben.
- **Selbsthilfe**
- **Prävention Pflegeversicherung**
Nicht verbrauchte Mittel werden über den GKV-SV an aktive Kooperationsverbände vergeben.



Alle Werte werden entsprechend der monatlichen Bezugsgröße angepasst.
Die jährlichen Mehrausgaben betragen geschätzt über 320 Mio. Euro.

Präventionsausgaben KJ1 2014 in € je Vers.

| | 5110 | 5170 | 5155 | Summe |
|---------------------|------|------|------|-------|
| AOKN | 2,26 | 1,28 | 1,07 | 4,61 |
| AOK-System | 3,01 | 0,97 | 1,02 | 5,00 |
| BKK | 3,35 | 0,22 | 1,10 | 4,67 |
| IKK | 3,32 | 0,18 | 0,86 | 4,36 |
| EK | 2,10 | 0,16 | 0,87 | 3,13 |
| Rest-GKV (ohne AOK) | 2,61 | 0,18 | 0,95 | 3,74 |
| GKV | 2,75 | 0,45 | 0,96 | 4,16 |



7.2 Inhaltliche Ausrichtung im Setting Betrieb



- Ausbau und Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen
- Stärkung der Rolle der Betriebsärzte – Einbindung in Planung
- Einbindung der Arbeitsschutzbehörden – Zusammenhang Krankheit und Arbeitsbedingungen
- Berücksichtigung von Präventionsempfehlungen im Rahmen arbeitsmedizinischer Vorsorge oder sonstigen ärztlichen Untersuchungen bei individuellen Maßnahmen
- Regionale Koordinierungsstellen auf der Basis vorhandener Strukturen zur Klärung von Leistungen und Zuständigkeiten unter Einbindung örtlicher Unternehmensorganisationen durch Kooperationsvereinbarungen
- Nicht verbrauchte Gelder werden über den GKV-SV nach einem bestimmten Schlüssel auf die Krankenkassen aufgeteilt, die Kooperationsvereinbarungen mit Unternehmensorganisationen getroffen haben



1. Eckdaten AOK-Niedersachsen
2. „Wettbewerbsfaktor Gesundheit“
3. BGM: GKV-leitfadenbasierte Beratung der AOK Niedersachsen
4. Gutes-Praxis-Beispiel Verhaltensprävention
„Fit im Betrieb – Der AOK-Check-up“
5. Praxisbeispiele BGM-Intervention in einer Klinik
6. Praxisbeispiel Netzwerk KMU-Kompetenz
7. Ausblick: Präventionsgesetz 2016
8. Kontakt



8. Kontakt



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Michael Drupp
Unternehmensbereichsleiter
0511 12389 -16100
Michael.Drupp@nds.aok.de

Horst Jung
BGM-Berater in der Region Göttingen
0551 49946-16191
Horst.Jung@nds.aok.de

www.aok-niedersachsen.de
www.demographie-netzwerk.de
www.demografieagentur-nds.de